Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 60 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Der **beste Beweis** für die Güte der **Reisewitzer Biere** ist deren ständig zunehmender Absatz.

Lea Weinhold, Victoriahaus Ringstrasse **Pariser und Wiener Neuheiten** in grosser Auswahl vorrätig.

Nr. 61. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Böser Buben-Ball, Handlungsgehülfenverband, Gerichtsverhandlungen. „Salome", Junkermanns Fritz Reuter-Abend. Aufgaben der dramatischen Vereine. | **Sonntag, 4. März 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 3. März.

Koloniales.

Berlin. Gouverneur Graf Götzen telegraphiert aus Dar-es-Salaam: Die allgemeine Lage in Deutsch-Ostafrika bessert sich andauernd, wenn auch langsam. Major Johannes meldet unter dem 10. Februar aus Songea, daß die Bergländer Upangwa und Ubena noch unruhig seien. Die dortigen Missionen sind durch die 8. Kompagnie gesichert. Die 13. Kompagnie unterwirft Nord-Ungoni. Die Kolonnen von Wangenheim, Grawert und Nigmann operieren auf Mahenge, welches jetzt außer Gefahr ist. Die Abteilung des Sergeanten Dietrich von der Kolonne Nigmann zersprengte am 16. Februar 700 Rebellen. Eine Kolonne unter Oberleutnant Graf Seyboltsdorf mit 75 Soldaten ging am 23. Februar von Kilwa ab, um Mahenge auch mit Kilwa zu verbinden. Das Bezirksamt Langenberg meldet, daß dort die Ruhe ungestört sei.

Zur Marokko-Konferenz.

Köln. (Priv.-Tel.) Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." erfährt: Der gestrige Artikel der amtlichen „Russkoje Gosudarstwo", worin Deutschland empfohlen wird, in der Polizeifrage sich mit Frankreich auf der Grundlage der französischen Vorschläge zu verständigen, wird in gutunterrichteten und Finanzkreisen nicht für ernst genommen, da feststeht, daß Graf Lamsdorff an die französische Regierung ebenfalls eine dringende Note mit der Ermahnung zur Verständigung mit Deutschland gerichtet hat. Eingeweihte russische Finanzkreise versichern, die französische Regierung habe gelegentlich der Anleiheverhandlungen die Bedingung gestellt, daß Rußland eine derartige Note an Deutschland richte und daß diese Note bekannt gemacht werde.

Köln. Der „Köln. Ztg." wird aus Tanger gemeldet: Die Entsendung der sogenannten internationalen Abordnung, die bei dem Präsidenten der Konferenz von Algeciras Vorschläge und Beschwerden der europäischen Kolonie in Tanger vorbringen sollte, ist gescheitert, da sich außer den Franzosen nur wenige Spanier daran beteiligen wollten und infolgedessen selbst ein Teil der Urheber die Lust daran verlor.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Steuerkommission des Reichstags setzte die Beratung der Erbschaftssteuer-Vorlage fort. Die gestern mitgeteilten sozialdemokratischen Anträge wurden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Einstimmig angenommen wurde § 12 der von den Abgg. Dr. Am Zehnhoff (Zentr.) und Dietrichs (kons.) beantragten, von der Regierungsvorlage abweichenden Fassung. Die neue Fassung lautet: Die Erbschaftssteuer beträgt: 1. 4 Prozent für leibliche Eltern und für voll- und halbbürtige Geschwister, sowie für Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern; 2. 6 Prozent für Großeltern und entfernte Voreltern, für Schwieger- und Stiefeltern, für Schwieger- und Stiefkinder, für Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern, für uneheliche, vom Vater anerkannte Kinder und deren Abkömmlinge und für an Kindesstatt angenommene Kinder und deren Abkömmlinge, soweit sich auf diese die Wirkung der Annahme an Kindesstatt erstreckt; 3. 8 Prozent für Geschwister der Eltern und für Verschwägerte im zweiten Grade der ersten Linie; 4. 10 Prozent in den übrigen Fällen, soweit es sich nicht um einen Erwerb der im § 14 bezeichneten Art handelt. Uebersteigt der Wert des Erwerbs den Betrag von 20 000 Mark, so wird das 1,1fache, 30 000 Mark das 1,2fache, 50 000 Mark das 1,3fache, 75 000 Mark das 1,4fache, 100 000 Mark das 1,5fache, 150 000 Mark das 1,6fache, 200 000 Mark das 1,7fache usf., bei jeder ferneren Hunderttausend Mark 0,1 mehrfache der obenbestimmten Sätze erhoben, so daß bei 1 Mill das 2,5fache der obigen Sätze erhoben würde. Uebersteigt der Wert des Erwerbs eine der bezeichneten Wertgrenzen, so wird der Unterschiedsbetrag zwischen dem nach obigen Bestimmungen anzuwendenden höheren Satze und der vorangehenden Wertklasse nur insoweit erhoben, als er aus der Hälfte des die Wertgrenze übersteigenden Betrags des Erwerbs gedeckt werden kann. Die Beratung wird am Dienstag fortgesetzt.

Meißen. Die 24jährige Aufwärterin Frida Dörschel, die mit dem 32jährigen Agenten Josef Hornick in wilder Ehe lebte, hat auf diesen heute früh, anscheinend aus Eifersucht, einen Revolverschuß abgegeben, der ihn in die Schläfe traf, und darauf sich selbst in die Herzgegend geschossen. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

Köln. (Priv.-Tel.) Der Wasserspiegel am Kölner Pegel ist auf 6,20 Meter gestiegen. Das Wasser dringt in die unteren Stadtteile ein. Die Arbeiten an den rechtsrheinischen Hafenanlagen mußten eingestellt werden. Hier sowohl als in den oberrheinischen Städten wird ein weiteres Steigen des Stromes beobachtet.

Köln. (Priv.-Tel.) In einer stark besuchten öffentlichen Bürgerversammlung wurde beschlossen, sofort eine Immediateingabe an den Kaiser zu richten mit der Bitte, der Entfestigungsfrage Unterstützung und Förderung angedeihen zu lassen. Auch an die Kölner Stadtvertretung, sowie an die Landtags- und Reichstags-Abgeordneten wurden Eingaben gerichtet, in denen gebeten wird, baldigst die Entfestigung des rechtsrheinischen Stadtteiles herbeizuführen, oder vorläufig zu werden, daß die gesamte Festung geschleift werde.

Hamburg. Die Meldung der Blätter, es sei eine Summe von 2 Millionen Mark zur Begründung einer Universität in Hamburg gespendet worden, ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, unrichtig. Es sind von mehreren Seiten Kapitalien hergegeben bezw. zugesagt worden für eine Hamburgische wissenschaftliche Stiftung. Das Stiftungsvermögen soll, wenn es mit der Zeit angewachsen ist, unter gewissen Bedingungen für die Errichtung einer allgemeinen Hochschule verwendet werden.

Bamberg. (Amtliche Meldung.) Bei dem D-Zug Nr. 40 Berlin—München fuhr gestern bei der Ausfahrt aus Probstzella eine Schublokomotive auf den Zug, so daß eine Zugtrennung erfolgte. An zwei Wagen wurden die Puffer verbogen und die Fensterscheiben zertrümmert. Hierbei wurde ein Reisender im Gesicht leicht verletzt. Nach Ausrangierung der beschädigten Wagen konnte der Zug mit 25 Minuten Verspätung nach München weiterfahren.

Lemberg. Nachdem der Universitätsrektor Gluzinski einer ruthenischen Studentenabordnung die Erklärung abgegeben hatte, daß die polnische Sprache die Amtssprache der Lemberger Universität sei, beging eine Gruppe ruthenischer Studenten in der Universität Ausschreitungen. Gestern erschien eine Deputation der polnischen Studentenvereine beim Rektor, um sich mit dessen Standpunkt bezüglich der Amtssprache solidarisch zu erklären. Der Rektor erwiderte in bejahendem Sinne. Als die Antwort des Rektors bekannt wurde, entstand zwischen den ruthenischen und polnischen Studenten eine Schlägerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Polizei erschien vor der Universität. Die polnischen Studenten drängten die ruthenischen zurück, von denen sich ein Teil in einem Hörsaale verbarikadierte. Schließlich gelang es durch Vermittlung des Rektors und mehrerer Professoren, die Ruhe wieder herzustellen.

Paris. Leutnant Debois Fleury des 93. Infanterie-Regiments in Laroche-sur-Yon, welcher sich geweigert hatte, seine zur Mitwirkung bei der Kircheninventur beorderte Kompagnie zu begleiten, wurde vom Regimentskommandeur mit Arrest bestraft und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Paris. Der „Eclair" teilt mit, daß der Generalsekretär der Freimaurerloge Grand Orient von den Vorständen der Provinzlogen auch über Zivilbeamte Auskunft verlangt habe, und veröffentlicht zum Beweise dafür einen Auskunftszettel über den Präfekten des Departements Calvados, welcher darin als nationalistisch und rückschrittlich bezeichnet wird und dessen Absetzung im republikanischen Interesse liege.

Belfort. Andauernde Regengüsse und das Schmelzen des Schnees haben Ueberschwemmungen verursacht. Die Ebene bei Belfort, sowie das Lisainetal zwischen Héricourt und Montbéliard sind vollständig unter Wasser.

Lyon. In der Rue Bugeaud stürzte gestern abend ein Haus ein. Fünf Kinder wurden verschüttet. Um Mitternacht wurde die Leiche eines Kindes geborgen. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

Lyon. Sämtliche Packer der hiesigen Seidenfabriken und Seidenhändler sind wegen Entlassung eines Mitgliedes ihrer Genossenschaft in den Ausstand getreten.

London. Der „Standard" meldet aus Tokio vom 2. d. M.: Das Ministerium hat beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, der den Ankauf der im Privatbesitz befindlichen Eisenbahnen innerhalb fünf Jahren vorsieht, und zwar sollen für die jetzigen Eisenbahn-Anteilscheine Regierungsbonds in Umtausch gegeben werden. Die Kosten, die durch die Durchführung des Gesetzentwurfes entstehen, werden auf 40 Millionen Pfund Sterling veranschlagt. Der Minister des Auswärtigen, Kato, ist vom Amte zurückgetreten, da er bezüglich der vorgeschlagenen Maßnahmen mit den übrigen Ministern nicht übereinstimmt. Wie der „Daily Telegraph" meldet, ist der Präsident des Geheimen Rates, Marschall Yamagata, aus strategischen Gründen ein Hauptförderer der Verstaatlichung der japanischen Eisenbahnen.

Moskau. (Priv.-Tel.) Nach Briefen aus Helsingfors ist in ganz Finnland der Generalstreik des gesamten Zeitungspersonals ausgebrochen. Die Ausständigen verlangen Erhöhung des Lohnes.

Algier. Etwa 1200 Arbeiter der im Bau befindlichen Bahnlinie Tlemcen—Lalle—Maghnia sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohnerhöhung und zehnstündigen Arbeitstag.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 3 März.

—* Se. Majestät der König empfing heute mittag die Departementschefs der Königl. Hofstaaten zum Vortrag. Nachmittags wird der Monarch das katholische Krankenstift in der Friedrichstraße und sodann den König Albert-Hafen besichtigen. Um 6 Uhr findet im Residenzschlosse eine größere Tafel statt, zu der folgende Herren mit Einladungen ausgezeichnet worden sind: Graf von Schönburg-Glauchau, General der Artillerie von Rabenhorst, Wirkl. Geh. Rat Meusel, der Königl. Gesandte Freiherr von Reitzenstein, die Ministerialdirektoren Geh. Räte Kirsch und von Seydewitz, der 1. Staatsanwalt beim Oberlandesgericht Geh. Rat Geßler, der Kommandeur der 28. Artillerie-Brigade Generalmajor Mehlhorn, Präsident des Landgerichts Dr. Müller, Präses des katholischen geistlichen Konsistoriums Pleiwka, die Königl. Kammerherren von der Decken und von Spörcken, Oberkonsistorialrat Clauß, Geh. Finanzrat Dr. Waße, die Geh. Regierungsräte Dr. Genthe und Dr. Fraustedt, Geh. Medizinalrat Dr. Rent, der Abteilungschef im Kriegsministerium Oberst von Criegern, Oberverwaltungsgerichtsrat Großer und Geh. Baurat Krüger. Ferner von den Mitgliedern der beiden Kammern der Ständeversammlung die Herren Bürgermeister Dr. Ay, Herr Hüttner auf Birk, Oberbürgermeister Dr. Schmidt, Geh. Oekonomierat Steiger auf Kleinbautzen, Fabrikbesitzer Förster, Geh. Oekonomierat Hähnel, Hauptmann der Landwehr Klötzer, Lithograph Koch, erster Sekretär Bürgermeister Dr. Seeßen und Rentier Vogel.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe empfing heute nachmittag 2 Uhr den Grafen und die Gräfin von Schönburg-Glauchau und ½3 Uhr den Königl. Gesandten Wirkl. Geh. Rat Freiherrn von Reitzenstein.

—* Se. Majestät der König beehrte gestern das Geschäft des Hoflieferanten Carl Anhäuser, Moritzstraße 15, mit seinem Besuche und bewirkte einige Einkäufe.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchte gestern den Kunstsalon Ernst Arnold und besichtigte die Werke von Liliefors und Douzette.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Für das Gastspiel der Frau Eleonora Duse, die Donnerstag, den 8. März, die Rebekka West in „Rosmersholm" und Freitag, den 9. März, die Hedda Gabler spielt, gelten folgende Preise: 1. Rang: Balkon und Amphitheater, 1. und 2. Reihe 12 Mk., desgl. 3. und 4. Reihe und Logen 10 Mk.; 2. Rang: Prosceniumlogen, Mittelbalkon und Seitenbalkon 8 Mk., Mittelgalerie 7 Mk., Seitengalerie 6 Mk., Sitz- und Stehgalerie 3 Mk.; 3. Rang: Balkon und Prosceniumlogen 4 Mk., Mittelgalerie, 1. bis 3. Reihe 3 Mk., desgl. 4. bis 6. Reihe 2,50 Mk., Seitengalerie 1,50 Mk., Stehplätze 1 Mk.; Orchester-Sitze 15 Mk.; 1. Parkett 12 Mk.; 2. Parkett 8 Mk.; Mittel-Parkett 10 Mk.; Parkett-Proszenium-Logen 15 Mk. Der Vorverkauf beginnt Mittwoch, den 7. März, vormittags 10 Uhr an der Kasse des Königl. Schauspielhauses.

†* **Richard Strauß' „Salome" im Breslauer Stadttheater.** Mit bezug auf den von uns veröffentlichten Dankesbrief, den Dr. Richard Strauß an den Chefredakteur der „Schles. Ztg." richtete, schreibt die „Berl. Morgen-Zeitung": „Der Brief macht jedenfalls der Liebenswürdigkeit des Komponisten alle Ehre, weniger allerdings der Zielbewußtheit eines künstlerischen Schaffens. Es findet sich da nämlich der Satz: „War ich nach der Dresdner Aufführung noch im Zweifel, ob die Aufführungsmöglichkeit der „Salome" nicht nur auf ein paar der größten Hofbühnen beschränkt bleiben würde, so darf ich mich heute der frohen Hoffnung hingeben, daß „Salome" auch auf anderen als den allergrößten Bühnen eine meinen Intentionen gerecht werdende Wiedergabe erleben kann." Man erinnert sich, daß nach der Dresdner Aufführung verkündet wurde, nur der noch verstärkte Apparat der Dresdner Hofbühne oder ein ihm mindestens ebenbürtiger könne sich an die „Salome" wagen. Kein Titelchen könne der Komponist von seinen exorbitanten Forderungen ablassen. Darum bewarben sich selbst Bühnen ersten Ranges in aller Bescheidenheit um ein Gastspiel der Dresdner Oper, weil sie nach solchen Erklärungen den Mut zu einem eigenen Versuche begreiflicherweise nicht aufbringen konnten. Und jetzt plötzlich hat sich Herr Strauß in Breslau mit einem, „wenn auch kleinen, so doch eminent geschulten Orchester" begnügt, hat er zugegeben, daß die tiefe Partie des Herodes für einen hohen Tenor an unzähligen Stellen umgelegt wurde, hat also Konzessionen über Konzessionen gemacht. Dieser herbe Widerspruch ist, wenn man der Intelligenz des Komponisten nicht zu nahe treten will, doch nur auf eine Weise zu erklären, daß nämlich, nachdem erst die unerhörten, noch nie dagewesenen Forderungen der „Salome" zu Reklamezwecken ausposaunt wurden, jetzt, da der beabsichtigte Effekt erreicht ist, diese Forderungen auf ein bescheidenes Maß zurückgeschraubt werden, das sie auch kleineren Theatern erschwinglich macht. Wiederum fällt hier die tiefgehende Differenz zwischen dem Schaffen Richard Wagners und Richard Strauß ins Auge. Wenn Richard Wagner künstlerische Forderungen stellte, so stellte er sie, weil er sie stellen mußte und niemals — auch nicht in jahrzehntelanger persönlicher und künstlerischer Bedrängnis — konnte ihm davon auch nur das winzigste Teilchen abgehandelt werden. Richard Strauß tut nur anfangs so, als müßte er sie stellen. Dann aber eines schönen Abends, wenige Wochen nach der Erstaufführung, überzeugt er sich, daß es ja eigentlich auch ohne allzu großen Aufwand geht, der doch nur den Absatz der „Salome" an kleinere Bühnen verhindern würde, und verkündet flugs noch am selben Abend die frischbackene Ueberzeugung urbi et orbi." — Von anderer Seite wird geschrieben: „Die Breslauer Oper entschädigte heute für ein Monate hindurch ziemlich eintöniges Repertoire, das sich hauptsächlich durch unzählige Gastspiele über Wasser hielt, durch den kecken Wagemut, mit dem sie als erste Nachfolgerin der Dresdner Hofoper den als schier unüberwindlich bezeichneten Schwierigkeiten der Straußschen „Salome" gegenübertrat. Der Komponist, der selbst zu einer Probe und zur Aufführung herübergekommen war, scheint allerdings von seinen ursprünglich exorbitanten Forderungen einige nachgelassen zu haben, denn unser Orchester kam mit ein paar Verstärkungen aus, ohne daß, wie in Dresden, mehrere Parkettreihen kassiert werden mußten. Es ging auch so, und es ging gut, dank der überaus sorgfältigen Vorbereitung, die Herr Brüwer dem interessanten Werke zu teil werden ließ. Für die Salome haben wir in Frau Berbunc eine auch persönlich sehr geeignete Vertreterin. Sie sang besonders die lyrisch-erotischen Momente der Rolle mit hinreißendem Temperament. Den Tanz der sieben Schleier führte sie selbst, und zwar mit geschmeidigster Grazie aus. Tüchtig war Herr Berg als Prophet, und Herr Siewert fand sich sehr geschickt mit der ihm viel zu tief liegenden, stellenweise auch für sein hohes, helles Organ umgelegten Partie des Herodes ab. Am musikalischen und szenischen Ensemble war kein Fehl. Jedenfalls sollte die nahezu schlackenlose Bewältigung der „Salome" durch unsere Oper alle zaghaften Bühnen, die sich an das Werk nicht heranwagen, zu einem Versuche ermutigen. Nach dem Fallen des Vorhangs gab es gewaltigen Jubel, dem mit den Solisten und dem Dirigenten auch der Komponist Folge leistete. Er wurde geradezu frenetisch akklamiert. Unser Publikum schien also nicht der Ansicht, daß Richard Strauß „nicht komponieren kann".

†* Den ersten seiner drei **Fritz Reuter-Abende** hielt vor leider nicht allzu reichlichem Publikum am Freitag abend im kleinen Vereinshaussaale der bekannte Reuter-Rezitator August Junkermann ab, dessen große Vorzüge als Schauspieler und kleine Schwächen in der Aussprache des Reuterschen Platt ja genügend bekannt sind. Die drastische Fröhlichkeit der meisten Reuterschen Szenen betätigte auch an diesem Abend ihre volle Wirkung und rief mehr als einmal helles Gelächter und am Schlusse der Vorstellung außerordentlich lebhaften Beifall hervor. Einem Wunsche aus dem Publikum entsprechend, schickte Junkermann dem Programm die Vorlesung des Einzuges voraus, den Leutnant v. Rambow mit seiner jungen Frau auf dem Gute Pimpelhagen hält. Innerhalb des Programms bot er gleichfalls aus „Ut mine Stromtid" die Geschichte von dem ökonomischen Buch, das Inspektor Hawermann von dem Gutsbesitzer erhält und das ihm und dem Onkel Bräsig so viel Kopfzerbrechen macht. Aus „Dörchläuchting" kamen die beiden prächtigen Stellen von Halsbands Freierplänen und der Zwieback-Rechnung der „Fru Schultsch" und die Gewitterfurcht Dörchläuchtens mit dem Erfolge der endlichen Befreiung Halsbands zum Vortrag. Die Schilderung des Gewitters namentlich zeigte die Höhe der Junkermannschen fast schauspielerisch zu nennenden Rezitation. Den Schluß bildeten einige Deklamationen aus „Läuschen un Rimels", unter ihnen unverwüstlich und zündend wie immer „De Welt". Es ist zu hoffen, daß die beiden weiteren Junkermann-Abende am Sonntag und Dienstag etwas besser besucht sein werden, denn der schwache